

Bericht über die Veranstaltung des Heimat- und Geschichtsverein Elze am 4.7.2011 auf der Poppenburg

An nur wenigen Tagen im Jahr haben Besucher der St. Joseph Kirche auf der Poppenburg in Burgstemmen die Gelegenheit, die Kirche zu besichtigen und vor allem die Orgel zu hören. Am 4.7.2011 hat der Heimatverein Elze seine Mitglieder und Interessierte zu einer rund zweistündigen Veranstaltung einladen. Vereinsvorsitzender Gerd Schünemann begrüßte die 50 Anwesenden herzlich. Die Vorbereitungen zu dieser und der weiteren Furtwängler Orgel Veranstaltung im Herbst 2011 sind leider von dem frühen Tod des Elzer Orgelfreundes Rudolf Sempf überschattet worden. Er hat sich mit dem Orgelbauer Furtwängler aus Elze intensiv beschäftigt. Rudolf Sempf verstarb vor einigen Monaten.

Gerd Schünemann stellt Herrn Karl-Heinz Bertram, Ortsheimatpfleger Burgstemmens vor. Er berichtet über den Ort und die verbundene Poppenburg in einem anschaulichen und betont knapp gehaltenen Vortrag. Über tausend Jahre ist nun die Geschichte dieser Leinefurt alt, die Bock von Wülfigen haben hier ebenfalls Einfluss gehabt, wie bereits Jürgen Huck in einem Vortrag des Heimatvereins Elze vor einigen Wochen herausgestellt hat. 1367 wurde die Burg als Wehrburg ausgebaut, der Raum der heutigen Kirche war früher ein Brauhaus. 1785 begann unter Friedrich Wilhelm von Westfalen der Ausbau zur Kapelle. Der Barockstil prägt das Innere, so ist das zu sehen an dem großen Hochaltar, der den hinteren Raum fast wandfüllend illustriert. Er entstand um 1690 und stammt aus dem Jesuitenkolleg zu Hildesheim. Die Orgel stammt aus dem Jahr 1858 von Orgelbaufirma Furtwängler aus Elze, so die Quelle, die Organist Johannes Pflüger zitiert. Johannes Pflüger, geb. 1983 in Baden Württemberg, studierte Kirchenmusik in Tübingen und arbeitet als Kantor an der Eulerorgel in Elze. Er ist zugleich Orgellehrer der evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Er begann seinen Vortrag mit einem Orgelstück von Johann Sebastian Bach, kletterte dann von der Empore herunter und erklärte mit erfrischenden Geschichten die allgemeine Entwicklung der Orgel mit Hilfe eine Powerpoint Präsentation. Schon 200 v. Chr. wird über eine antike römische Wasserorgel berichtet. Sie diente dazu, viele Flöten in einem Instrument zu vereinigen. Eingesetzt wurde sie nicht im religiösen Rahmen, sondern zur Anfeuerung von Kämpfern in den Kampfarenen wie z. B. dem Kolosseum in Rom in der damaligen Zeit. Kleinere Bauarten finden Anwendung bei Schlachten, um mit dem hohen Winddruck der Flöten die eigenen Soldaten anzutreiben. Detailliert geht Pflüger auf weitere Entwicklungen des Orgelbaus im kirchlichen Umfeld ein. Er erklärt ausführlich z. B. die Registerschleifen, die im Prinzip noch heute auch in der Furtwängler Orgel auf der Poppenburg eingesetzt werden. Kenntnisreich berichtet der Referent über die verschiedenen Orgelbauweisen und stellt fest, dass die Furtwängler Orgel ein reichhaltiges musikalisches Repertoire ermöglicht. Dieses Feststellung hat er dann mit vier weiteren Stücken untermalt, die zum Schluss der Veranstaltung gespielt worden sind.